I.O.G.D. **St. Peters Bote.** I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach der Ver. Staaten, Deutschland und dem Ausland $1.50.

— Agenten verlangt —

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung bestehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man mit durch ein Express- oder Post-Anweisungen (Money Orders). Bestellungen sollen auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE. Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

1913 September	1913 Oktober	1913 November
1. M. Regl. Herm.	1. M. Remig. Wilm.	1. S. Allerheiligen.
2. T. Simeon. K.	2. T. Schutzengelfest.	2. S. Viktor. Justus.
3. W. Marinus. Sim.	3. F. Candidus. Gerh.	3. M. Allerseelen.
4. T. Rosa. Marinus	4. S. Franz v. Ass.	4. T. Karl Borrom.
5. F. Lorenz. Justin.	5. S. Rosenkranzfest.	5. W. Bert. Elisab. ☽
6. S. Magnus. M.	6. M. Bruno. Fr. ☽	6. T. Leonh. Erlofr.
7. S. Regin. Tiert. ☽	7. T. August. Heinr.	7. F. Engelb. Ernst.
8. M. Maria Geburt.	8. W. Brigitta. Pelag.	8. S. Gottf. 4 Brud.
9. T. Kirchweih. Gorg.	9. T. Dionysius. B.	9. S. Mortib. Schutz.
10. W. Nikolaus v. Tol.	10. F. Franz v. Borg.	10. M. Andreas Apell.
11. T. Protus. Hyacint.	11. S. German. Edwat.	11. T. Martin. Veron.
12. F. Maria Namen.	12. S. Max. Wilhelm	12. M. Martin. P.
13. S. Notburg. Colog.	13. M. Edward. Koloman.	13. T. Stanisl. Kost.
14. S. Kr. Kreuz Erhöh.	14. T. Calistus. M.	14. F. Josaphat. B.
15. M. Nikomedes	15. W. Theresia. J.	15. S. Albert. Leopold
16. T. Cornel. Ludmill.	16. T. Gallus. Lullus	16. S. Edmund. Conr.
17. W. ✝ Lamb.	17. F. Hedw. Margar.	17. M. Gregor. Hilda.
18. T. Joseph v. Cup.	18. S. Lukas. Bertbld.	18. T. Oda. Maximus.
19. F. ✝ Januarius.	19. S. Maria Reinh.	19. W. Elisab. v. Thür
20. S. ✝ Eustachius	20. M. Wendel. Irene.	20. T. Felix v. Valois.
21. S. Maria 7 Schm.	21. T. Uriel. Hertbld.	21. F. Mar. Opfer. ☾
22. M. Mortz. Emmer.	22. W. Cordula. M. ☾	22. S. Cäcilia. Philem
23. T. Thekla. Linus ☾	23. T. Erlifert. Sever.	23. S. Felicitas. Klem
24. W. Gerhard. B.	24. F. Raphael. Prokl.	24. M. Joh. v. Kreuz.
25. T. Aurelia. Kleopt.	25. S. Crispin. Chrys.	25. T. Katharina. J.
26. F. Cypr. Justina.	26. S. Evarist. Bernw.	26. W. Konr. Pet. v. A.
27. S. Hiltrude. Kosm.	27. M. Sabin. Florent.	27. T. Virgilius. ●
28. S. Wenzeslaus.	28. T. Simon u. Jud.	28. F. Crescens. B.
29. M. Michael. ●	29. W. Narcissus. ●	29. S. Saturninus. M.
30. T. Hieronym. Otto.	30. T. Alfons. Rodrig.	30. S. Adv. Andreas
	31. F. ✝ Wolfg. Vig.	

St. Peters Kolonie.

Münster. Am 24. Sept. wurden hier vom hochw. Herrn Abte, dem Pfarrer der St. Peters Kirche, Frl. Cäcilia Lötl und Herr Peter Weber getraut.

— Am Montag ist Abt Bruno nach Prince Albert gereist, um als Mitglied des Diozesanrates einer Versammlung beizuwohnen.

— Am 24. Sept. stattete der hochw. Oblatenpater B. Ibold aus Alberta dem hiesigen Kloster einen Besuch ab.

— Der hochw. P. Gamache von Kuroki brachte den 29. Sept. in Münster bei den Benediktinerpätern zu.

— Durch Familienzuwachs gesegnet wurden kürzlich Herr und Frau Math. Bonas mit einem Mädchen und Herr und Frau Frank Böhm mit einem Knaben.

— Das Wetter der vergangenen Woche war samt und sonders hochfein. Es war still, sonnig und schön warm. Die Arbeiten der Dreicher konnten daher ungehindert voranschreiten. Fast unglaublich kamen uns daher die Zeitungsberichte über Schneestürme und kaltes Wetter in Pittsburg, Pa., Duluth, Minn., und in anderen Gegenden der V. Staaten vor.

Watson. Bei schönsten Herbstwetter begünstigt fand am Dienstag die Ausstellung hier statt. Sie war sehr erfolgreich.

— Der hochw. P. Gamache von Kuroki hat dem hochw. P. Bernard kürzlich einen Besuch abgestattet. Am 21. Sept. hielt er den sonntäglichen Gottesdienst in Watson, während P. Bernard dem hochw. P. Rudolph in Humboldt Aushilfe leistete.

— Die Zahl der Dreschmaschinen in der Umgegend von Watson und Spalding wurde in diesem Jahre um sechs neue vermehrt.

— Die erste Waggonladung mit diesjährigem Getreide wurde am 17. Sept. von hier aus versandt.

— Wegen grausamen Behandelns ihres Sohnes wurden Fred Behiels und seine Frau am 23. Sept. vor Gerichtsladen und zu $46.75 Strafkosten verurteilt. Ueberdies hat das Gericht, dem die Herren Friedensrichter B. T. Smart von Watson und F. J. Hauser von Humboldt vorsitzen, entschieden, daß der Knabe in einer Anstalt für vernachlässigte Kinder untergebracht werden soll.

Engelfeld. Die R. Munizipalität von Roach hat die Herren R. Herriges für die Div. 1 und 4, R. Wilson von Bogend für die 2. und 5. und A. Lück von St. Gregor für Div. 3 und 6 bei einem Gehalt von je $125.00 zu Landaufsehern ernannt. Das Land wird in der genannten Munizipalität gemäß des Single Tax Systems vom Jahre 1914 an nach seinem aktuellen Wert besteuert werden.

Cudworth. A. F. McCallum, Angestellter der Bank of Commerce in Watson, wurde nach der gleichnamigen Bank in Cudworth transferiert.

— Herr O. R. Wälti, unser Uhrmacher, ist wieder nach Watson verzogen.

Dead Moose Lake. Am 30. Sept. wurde hier vom hochw. P. Casimir der Ehebund zwischen Herrn Joseph Massinger und Fräul. Magd. Dobmeier eingesegnet.

Humboldt. Wir machen hiermit bekannt, daß unser Laden am 9. und 11. Oktober geschlossen sein wird. Wir ersuchen daher unsere Kunden, ihre Einkäufe an den vorhergehenden Tagen zu machen. Enterprise Läden, J. M. Margulius.

Dana. Das Hotel wird hier wieder neu aufgebaut, und zwar gleich dem Bahnhofe gegenüber. Es wird 25 Gastzimmer erhalten und durchwegs modern eingerichtet werden.

Bruno. Herr Frk. Hamm ist zum Registrator von Lebensstatistiken in der Munizipalität von Bayne ernannt worden.

Hoodoo. Der hochw. P. Bernard von Watson war letzte Woche hier auf Besuch.

— Das neue Pfarrhaus in St. Benedikt geht jetzt seiner Vollendung entgegen.

— Die Prahlerei über die großartige westcanadische Ernte, von der alle canadischen Zeitungen jetzt voll sind, scheint bloß zu bezwecken, daß die Preise allerwärts recht niedergedrückt werden. Wäre es nicht weit besser, wenn man erst im März, nachdem die Farmer blankes Geld in der Tasche haben, mit der Prahlerei anfangen würde? Dann würde man noch wenigstens etwas Gutes damit bezwecken.

Korrespondenz.

Fulda, Sask. Am 23. September wurde der 88 Jahre alte Joseph Ebner von Pater Lorenz, Pfarrer der Gemeinde, mit den hl. Sterbesakramenten versehen und starb einige Minuten darnach. Von Herrn Ebner konnte man mit Recht sagen; er war ein gerechter Mann. An Wochentagen war er immer in der hl. Messe und betete schön mit den Pfarrschulkindern. Am 25. um zehn Uhr morgens war für den Verstorbenen ein feierliches Requiem und darnach Beerdigung auf dem St. Joseph-Gottesacker. Der Pater Chrysostomus von Bruno zelebrierte unter Assistenz von Pater Rudolph von Humboldt als Diakon, Pater Bernard von Watson als Subdiakon und der Pfarrer der Gemeinde, Pater Lorenz, fungierte als Zeremoniar. Alle hier wohnenden Verwandten und eine beträchtliche Anzahl der Gemeindemitglieder begleiteten die sterblichen Ueberreste des Verstorbenen zur letzten Ruhestätte.

— Am Montag den 29. wurde die neue Pfarrschule eröffnet. Dieselbe ist ohne Zweifel eine der schönsten und geräumigsten der ganzen Kolonie. Pater Lorenz, der jetzt ein Jahr hier als Pfarrer wirkt, hat sich dadurch gewiß ein Monument gesetzt, auf das seine Gemeindemitglieder mit Recht stolz sein können. Das Material, welches von den Gemeindemitgliedern von Fulda und Willmont unentgeltlich gefahren wurde, ist von bester Qualität, und die Arbeit läßt auch nichts zu wünschen übrig. Obwohl Pfarrschule, ist sie streng nach den Provinzgesetzen für die Publikschulen gebaut.

Corr.

Edmonton, Alta., 22. Sept.

Am 2. d. M. fand die zweite Versammlung der Ortsgruppe St. Franziskus hier statt, und war diese Versammlung mit sehr gutem Erfolg gekrönt. Der Ortsgruppe traten weitere sechs Mitglieder bei. Es sind dieses die Herren: Wilhelm Friedel, B. Küttimann, Franz Tedling, Johann Klaus, John Salzel und Johann Rumß. Die Versammlung wurde wie gewöhnlich durch Gebet eröffnet und der Report über die Gründung der Ortsgruppe von dem Herrn Sekretär vorgelesen. Darauf bestieg der Herr Präsident das Podium und gab seine „Jungfernrede", die mit Erfolg verbei. Ernste Worte sprach der ernste Mann und seien besonders einige Sentenzen hervorgehoben, die von großer Bedeutung und Tragweite sind. „Männer," sprach er, „ich habe hier nicht viel zu sagen, aber unter anderem möchte ich betonen, daß wir uns ein Beispiel an unseren Feinden nehmen können. Wenn nun die Freimaurer und anderes Gesindel es fertig bringen, sich zu starken Vereinen zu scharen, warum sollen wir nicht dasselbe tun können? Wahrlich, wir stehen jenen nicht nach. Nur das Selbstbewußtsein dürfen wir nicht verlieren, nie an unserer eigenen Kraft verzweifeln und uns gehört das Leben, die Zukunft. Nach der Ansprache des Herrn Präsidenten erhob sich unser allbeliebter Pater Bonifatius und wies in einer glänzenden Rede auf die verschiedenen Vorteile, die wir in kirchlicher und politischer Hinsicht vereint erzielen können. Mit trefflichen Worten wurden einige Punkte erörtert, auf die wir in Zukunft lossteuern werden und auch glücklich zu lösen gedenken.

Unsere Ortsgruppe weist bereits eine ziemlich große Mitgliederzahl auf und ist dieses ganz besonders als ein gutes Zeichen für die echte Gesinnung unserer deutschen Katholiken hierselbst anzusehen.

Recht so, deutsche Katholiken Edmontons! Bleiben wir stets der Tatsache eingedenk, daß wir die erste Ortsgruppe des Volksvereins in Alberta schufen und daß wir auch stets darauf hinzielen werden, dieselbe auch durch praktische Arbeit vor allen anderen auszuzeichnen, damit man uns und unsere Ortsgruppe als Beispiel bei Gründung anderer, weiterer Gruppen in der Provinz Alberta ins Feld führen wird.

Sek. A. R. Schneider.

P. S.:

Die nächste Versammlung findet den 5. Oktober statt. Alle sind gebeten zu erscheinen.

Wie Pater Ohrwalder aus der Gefangenschaft des Mahdis entwich.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Im Jahre 1890 kam nun ein junger Araber, Achmed Hassan, vom Stamme der Abadda aus Kairo, und erbat von Ohrwalder einen Brief an dessen Angehörige. Dieses Ansuchens beschloß Ohrwalder sich zu seiner Flucht zu bedienen. Er gab ihm eine Empfehlung an den Bischof Franz Sogaor, der die Geldmittel zur Flucht aufbringen würde, und der Araber versprach, nach einem Jahre wiederzukommen. Das letzte Jahr der Gefangenschaft verbrachte Ohrwalder so kümmerlich wie die ersten neun; er ernährte sich mit Seifensiederei und Weberei, obwohl die ungewohnte Arbeit den Rest seiner Kräfte aufzehrte, und harrte geduldig der Wiederkehr des Arabers. Das Jahr verstrich, und Achmed Hassan erschien nicht; am 27. Oktober 1891, viel später, als verabredet, erschien er aber dennoch in Omdurman, erklärte die Gründe seiner Verspätung, und nun wurden in Eile die letzten Vorbereitungen zu der Flucht getroffen, durch die außer dem Pater zwei Schwestern der Mission und eine Negersklavin gerettet werden sollten. Heimlich kaufte Achmed Hassan Kamele, und in den letzten Novembertagen beginnte der Aufstand gegen Abdullahi, den Nachfolger des Mahdi, die Flucht.

Am 30. November abends brachen sieben Personen, Ohrwalder selbst, die beiden Schwestern, die Negersklavin und Achmed Hassan mit zwei Stammesgenossen und sieben Kamelen auf. Ein kalter Nordwind blies ihnen entgegen, verstärkt durch den rasenden Lauf der Kamele. „Der enge Weg führte durch Dornsträucher," so erzählt Ohrwalder selbst die Einzelheiten der Flucht, „die man im Dunkeln nicht sehen konnte. Die Dornen zerrissen unsere Kleider, die Füße und die Hände, welche wir vor die Augen hielten, um sie zu schützen. Das Blut träufelte von den Gliedern, aber es gab keinen Halt, stets und rastlos ging es nach Norden. Zeit ist Geld, heißt es: für uns war Zeit Leben. Wir überschritten tiefe Bette der Gießbäche, manchmal stolperte das Tier und fiel hin, aber es gab keine Zeit, über Schmerzen und Quetschungen zu klagen." Nach der ersten Nacht waren die Augen der Flüchtlinge angeschwollen, sie waren zum Umfallen müde, eine der Schwestern wurde vor Schwäche ohnmächtig, aber weiter und weiter ging die eilige Flucht, Tag und Nacht hindurch, über die Wüsten während des Tages, bei Nacht am Strom entlang. Am dritten Tage sahen die Flüchtlinge Berber vor sich; gegen Abend füllten sie gegenüber der Stadt ihre Schläuche und ritten eilig weiter: in den dreieinhalb Tagen hatten sie nur vier Stunden schlafen können. Zwieback und Wasser war die einzige Nahrung, der Ritt hatte die Flüchtlinge starr und wund gemacht, ihre Wunden brannten, aber weiter und weiter mußte die Flucht gehen, denn die Entweichung mußte in Omdurman längst bekannt geworden sein, und in jedem Reiter, auf den die Flüchtlinge stießen, witterten sie einen Untertan des Mahdi, der sie anhalten und nach dem Befehl des Abdullahi „lebendig oder tot nach der Residenz bringen sollte". Die Kamele waren völlig abgetrieben und nur noch Skelette und die Flüchtlinge selbst waren nichts als Haut und Knochen. „Unser Proviant war aufgezehrt," so beschreibt Ohrwalder den Zustand der Flüchtlinge am fünften Tage des Rittes. „Die Kamele und wir waren äußerst ermüdet. Mich schmerzte die Rechte, da ich stets die Peitsche führen mußte. Die Nähe unseres Zieles gab uns Mut, die furchtbaren Strapazen zu ertragen. Der größte Feind war der Schlaf. Es ist unbeschreiblich, welche Gewalt uns dieser Tyrann antat. Wir suchten uns laut zu unterhalten und durch plötzliches Rütteln zu erschrecken, die Haut zu kneifen bis aufs Blut und Haare auszuraufen, um den Schlaf zu verjagen. Wie Blei drückten die Augenlider nieder, und es bedurfte der größten Kraft, sie wieder zu öffnen."

Am 8. Dezember endlich näherte man sich dem Brunnen Murad, zwischen Koroskо und Abu-Hamet: „Schon erblickten wir die Zyklopenbauten ähnlichen Befestigungen auf den die Brunnen umgebenden Bergen und die vom Morgenwind gepeitschte rote Fahne mit Halbmond und Stern. „Achmed," schrie ich, „grüße die Fahne der Freiheit!" Der mutige Reiter nahm sein Gewehr und mehrere Salven verkündeten der ägyptischen Garnison unsere Ankunft. Kräftig widerhallten die Salven in den nackten Bergen. Jetzt waren wir den grausamen Händen des Chali Abdullahi entronnen und wir hatten unsere Geister unter seiner Farua hervorgeholt: der Chalifa pflegt nämlich zu sagen, er habe die Geister seiner Feinde unter dem Schaf-Fell (farua), worauf er betet; womit er sagen will, daß er seine Feinde in seiner Hand habe. Jetzt waren wir wieder freie Menschen. Ein aus tiefster Seele dringendes Dankgebet stieg über die Berge Morads zum heiteren Himmel empor: es waren Gefühle, die wir nicht in Worte kleiden konnten."

Zuversicht.

O Herz du kannst wohl selig sein,
Wann gold'ne Stunden schlagen;
Wann gastlich kehrt die Freude ein,
Selbst Bettler nicht verzagen!

Wann lichter Wind mein Segel schwellt,
Mein Nachen ruhig gleitet,
Die Liebe sich mit zugesellt,
Das Uebel schont und meidet. —

O Herz dann kannst du selig sein!
Glänzt selbst in Erdentagen,
Was Himmel füllt mit Freudenschein,
Wer wollte ängstlich klagen!

B. F. sacer.

Der Wanderer.

Einsam auf dem öden Wege
Gehe ich ein Wanderer;
Wo mein Glück verborgen liege,
Sucht mein müder Blick umher. —

Längst vergangen sind die Tage,
Als am Brunnen vor dem Tor
Ich gelauscht des Liedes Sage,
Leeres Echo hört mein Ohr.

Ach geschwunden sind all Träume,
Weh' zur Nacht steht sorgenvoll
In dem Schatten finst'rer Bäume,
Dem Gesang aus Seele quoll!

Such ich's gleich in weiten Fernen
In der glanzbedeckten Welt,
Was ich suche unter Sternen,
Ist nicht unterm Sternenzelt.

Lange soll das Leid nicht brennen!
Wolken und das Firmament
Sind die Mauern, die noch trennen,
Von der Liebe, die uns kennt!

B. F. sacer.

Achtung, Farmer!

Das Städtchen Humboldt hat ein Nebengesetz eingeführt, nach welchem es unter Strafe verboten ist, die Telephonstangen und die Pfosten für die Elektrizitätsleitung innerhalb der Stadtgrenzen zum Anbinden von Pferden usw. zu benützen. Gleicherweise wird das Anbinden an Bäume auf den Straßen und öffentlichen Plätzen unter Strafe verboten.

Kann man dagegen etwas einwenden? Nein, denn für diesen Zweck wurden die genannten Stangen nicht gesetzt. Durch das Nagen der daran angebundenen Tiere werden dieselben bald verunziert und beschädigt, und Bäume, an welche häufig angebunden wird, gehen schnell zugrunde.

Allein das genannte Nebengesetz geht weiter! Es verbietet Pfosten zum Anbinden von Tieren auf den Straßen und öffentlichen Plätzen innerhalb der Stadtgrenzen zu setzen ohne vorherige Erlaubnis des Stadtrates.

Was soll das wohl heißen? Will der Stadtrat auf städtische Kosten überall innerhalb der ganzen Stadt „Hitching-Posts" in genügender Anzahl setzen lassen? Wenn so, kann man nichts dagegen einwenden.

Leider scheint es nicht, als ob der Stadtrat diese löbliche Absicht habe, denn das Nebengesetz gibt ihm die Befugnis, die bereits stehenden „Hitching-Posts" zu entfernen.

Wie kann wohl ein auf die Kundschaft der Farmer angewiesenes Städtchen auf die Idee kommen, eine solche direkt gegen die Farmer gerichtete Ordinanz einzuführen? Denn gegen die Farmer ist diese Ordinanz gerichtet, das sieht jedes Kind ein, da die Stadtleute nur selten die „Hitching-Posts" gebrauchen. Will man vielleicht keine Farmerfuhrwerke auf den Straßen Humboldts mehr sehen? Wenn so, warum sagt man es nicht gleich, damit der Farmer gleich sieht, daß er in Humboldt nicht gerne gesehen ist?

Wenn die Farmer, welche in Humboldt Geschäfte haben, sich nicht in dieser Sache wehren, so wird es bald so weit kommen, daß sie nirgends einen Platz zum Anbinden ihrer Pferde finden können, während sie die Waren aufladen, die sie eingekauft haben. Um die Sache nicht so weit kommen zu lassen, raten wir, daß jeder Farmer sogleich und wiederholt Vorstellungen macht bei den Geschäftsleuten, mit denen er Geschäfte hat, wenn vor ihren Geschäftsplätzen nicht Gelegenheit ist, die Pferde anzubinden. Diese Vorstellungen werden schon dazu führen, daß die Betreffenden sich die nötige Erlaubnis holen, Anbindegelegenheiten zu schaffen. Sollte der Stadtrat ihnen die Erlaubnis verweigern, so werden die Farmer bald wissen, daß sie in Humboldt ungern gesehen sind, und sich darnach richten.

CANADIAN NORTHERN

Annual 'Xmas Excursions

CANADIAN NORTHERN RAILWAY
ANNOUNCES
REDUCED FARES
TO
ATLANTIC PORTS
IN CONNECTION WITH TICKETS TO
The Old Country and the Continent
DAILY — NOVEMBER 7th to DECEMBER 31st
CHOICE OF ROUTES. FIVE MONTHS LIMIT

Full information will be furnished on application to any Canadian Northern Agent or to

A. C. MACDONALD, Depot Ticket Agent, Muenster, Sask.
R. CREELMAN, Gen. Passenger Agent, Winnipeg.

„Kölnische Volkszeitung"
Wochen-Ausgabe.
Reichhaltig! Gediegen! 16 Seiten Umfang
Vorzügliche Ergänzung für jedes, deutsch-amerikanische kath. Blatt
Bezugspreis für Canada sowie überhaupt ganz Amerika halbjährlich $1.50, ganzjährl. $5.00 postfrei unter Streifband.
Der Bezug kann mit jeder Woche beginnen.
Probenummern versendet kostenfrei der
Verlag der „Kölnischen Volkszeitung"
Köln, Rhein.

Sichere Genesung aller Kranken
durch die wunderwirkenden
Exanthematisch. Heilmittel
(auch Bauscheidtismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von John Linden,
Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen exanthemat. Heilmittels.
Office und Residenz:
3808 Prospekt Ave., S.E., Cleveland, Ohio.
Letter Drawer 296.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falschen Anpreisungen